

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pfg., Reklamenseite 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Dienstag, den 28. Juli 1914.

18. Jahrg.

Der Krieg beginnt!

Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 25. Juli. Ministerpräsident Boschitsch erschien wenige Minuten vor 6 Uhr in der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf die österreichische Note. Baron Giesz zeigte ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen an und verließ mit dem Gesandtschaftspersonal um 6 Uhr 30 Min. Belgrad. Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof und die Regierung räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Kragujevac verlegt werden.

Abkehrung der russischen Intervention.
Wien, 25. Juli. Die Abendblätter melden, die russische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg, Grafen Szapary, und durch ihren Vertreter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung das Ersuchen unterbreitet, die in der Note an Serbien gestellte Frist um einige Tage zu verlängern. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erfüllung dieses Ansuchens in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Oesterreich-Ungarn und Serbien betreffe. Die Monarchie war von allem Unbeginn entschlossen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

Graf Berchtold beim Kaiser Franz Josef.
Bad Ischl, 25. Juli. Der Minister des Innern, Graf Berchtold, ist kurz vor 4 Uhr hier eingetroffen

und wurde von einer zahlreichen Menge mit lauten Hochrufen begrüßt. Mit dem gleichen Zuge ist der Minister des Krieges, Krobatin, hier eingetroffen.

Vor der Entschcheidung.

Wien, 25. Juli. Oesterreich-Ungarn betrifft bereits alle Vorbereitungen militärischer Natur. Die Reservisten stellen sich bei ihren Regimentern und Truppentransporte werden verladen. Die Donaubriden werden militärisch besetzt, um sie vor Ueberfällen zu schützen. Das 20. Infanterie-Regiment hat Sonnabend morgen 1/4 Uhr Wien mit der Bestimmung nach Südoften verlassen. Telegraphen und Telephon unterliegen einer strengen Zensur. Nachrichten über militärische Vorbereitungen dürfen von den Berichterstattern nicht verbreitet werden, da sich sofort ein Beamter in die Zeitung einschaltet und das Gespräch unterbricht. — Die serbische Gesandtschaft in Wien hat ihr Archiv bereits gepackt und verpackt und hält sich abfahrtsbereit. Man erklärt auf der serbischen Gesandtschaft, daß man noch immer an eine friedliche Lösung des Streites glaube. (?) In unterrichteten Kreisen mißt man dieser friedlichen Absicht keine Bedeutung bei, da man davon überzeugt ist, daß die serbische Diplomatie nicht nachgeben dürfe und Oesterreich nicht nachgeben kann. In Bosnien und der Herzegovina sind alle Mobilmachungsarbeiten getroffen.

Belgrad, 25. Juli. Serbien trifft alle Kriegsvorbereitungen. Den Militärpflichtigen ist es verboten, das Land zu verlassen. An der bosnischen Grenze werden starke Truppenabteilungen zusammengezogen, ebenfalls die Drinadivision, und zwar unter dem Befehl des Generals Janowitsch, des Präsi-

denten der Marodna Orana, deren Auflösung in der österreichischen Note verlangt wird.

Serbiens Verteidigungsplan.

In Serbien werden große Kriegsvorbereitungen getroffen. Den Militärpflichtigen ist es verboten, das Land zu verlassen. Belgrad selbst wird keine Verteidigungsstellung beziehen, sondern in dem Augenblick, wo die Monitore der Monarchie vor Belgrad erscheinen, wird in der Stadt die weiße Fahne gehißt und Belgrad vollständig geräumt werden.

Die schweren Hauptinformationen werden nach Novi-Bazar gebracht, wo die Drina-Division bereits mobilisiert wird. An der bosnischen Grenze werden die Festungsbauten inhand gebracht.

Oesterreichs Vorbereitungen.

London, 25. Juli. Verstärkungen von Balkanfronten lauten sehr ernst. Man ist überzeugt, daß Oesterreich die größten Anstrengungen machen wird, um seinen Willen durchzusetzen. In Bosnien und in der Herzegovina soll die Mobilisierung bereits beendet sein. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Ansicht von Dr. S. Dillon, der wohl der beste Kenner der Verhältnisse in Rußland und auf dem Balkan ist, denn er hat im Osten ganz ungewöhnlich gute Beziehungen. Er telegraphiert ungeordnet die beunruhigende Nachrichten erhalten habe. Entgegen dem Optimismus, der in Wien selbst in der Regierung vorherrscht, sind die verantwortlichen und bestinformierten Kreise der ungarischen Hauptstadt außerordentlich pessimistisch in bezug auf die serbische Haltung und deren Folgen. Sie halten

Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

11] Nachdruck verboten.

Pfötzlich kam ihr ein glücklicher Gedanke. Die letzten Pakete von Granleigh waren noch nicht geöffnet worden, das Durchsehen der Mappe ihres Onkels konnte ihnen doch ein wenig die Zeit vertreiben.

Da waren alte Briefe, Reliquien aus der Vergangenheit, die der alte Mann sorgsam aufbewahrt, dann wieder eine kleine Mappe mit Zeichnungen, welche Greta und Helene vor langen Jahren angefertigt.

Jetzt fiel ihnen ein altes Tagebuch in die Hand, in welchem Herr Elliot gewissenhaft die Ereignisse seines Lebens, besonders aber auch lange Berichte über das Tun und Treiben seiner Schwester Kinder aufzeichnete. Besonders Arthurs Name lehrte immer und immer wieder, da stand die Geschichte seines ersten Mittes, seines ersten Ganges zur Schule, und noch vielerlei Einzelheiten aus seinem sonstigen Leben. Zuletzt kamen einige verächtliche Zeilen, aus denen bitterer Zorn gegen sie alle, äußerste Verachtung gegen ihren Vater sprach, und darunter stand das Datum des Tages, an welchem sie aus Granleigh vertrieben wurden.

Greta wandte hastig diese Seite um, denn jene grauhäuten, leidenschaftlichen Worte riefen die alte Wunde von neuem auf. Aber von hier an kamen nur noch leere Blätter, kein weiterer Eintrag war nach diesem Tage gemacht und Greta schloß schwei-

gend das Buch und legte es bei Seite. Ihre Mutter hatte sich inzwischen ganz in die Betrachtung eines Miniaturporträts aus Arthurs Kinderjahren vertieft, das sie unter den Papieren gefunden. Die blauen, schelmischen Wangen, der liebe, lachende Mund, brachten ihr nur zu lebhaft den Knaben Arthur in seiner ganzen kindlichen Liebenswürdigkeit vor Augen und Greta wunderte sich nicht, daß ihre Mutter sich gar nicht davon trennen wollte, sondern es mit hinaufnahm in ihre Schlafzimmer und unter ihrem Kopfkissen barg. Als Frau Morton endlich eingeschlafen war, ging Greta nochmals in das kleine Wohnzimmer herab, um die umherliegenden Papiere zu ordnen und einen Teil der Briefe der Verwaltung durch Feuer preiszugeben. Während sie hiermit beschäftigt war, flatterte plötzlich ein dünnes, zulaufengefaltetes Papier aus einem zerrißenen Notizbuche hervor und Greta warf einen Blick auf die wenigen, mit fester Hand geschriebenen Zeilen. Als sie den Kopf wieder erhob, sprach ein wahrhaft entsetzter Ausdruck aus ihren Augen; aber kein Laut kam von ihren Lippen, nur ihre Hände kehrten wie verzaubert immer wieder zu dem Papiere zurück. Sie las die Worte:

„Ich vermaße hiermit meine ganze Besorgung und alles, was ich am Tage meines Todes mein eigen nenne, dem Vetter meiner verstorbenen Mutter, Edward Veslin von Craigin Burn in Schottland, ausgenommen folgende Legate, die ich meinen alten treuen Dienern bestimme.“

Dann kam ein Verzeichnis von Namen und darunter, wie in feurigen Buchstaben vor Gretas

Augen aufleuchtend, die volle Namensunterschrift ihres Onkels.

Mehrere Minuten stand Greta da, wie an den Boden gezwirbelt und starrte mit leeren Blicken auf die fatalen Worte, dann gab die unnatürliche Spannung nach, ihre Knie wankten und sie taumelte, als ob sie blind sei, nach dem nächsten Stuhle.

O, was konnte dies bedeuten?

Immer und immer wieder legte Greta sich diese Frage vor und jedesmal gab ihr unglückliches Herz die Antwort, daß jene schönen Hoffnungen der letzten Monate nun für immer unerfüllt bleiben würden. Sie fühlte, daß der letzte Wille ihres Onkels heilig gehalten werden müsse, und ihre Kräfte drohten sie zu verlassen bei dem neuen schweren Schlage, der so ganz unerwartet sie betraf.

„O, es ist grauam, grauam,“ jammerte sie, „nach uns zu senden, uns Hoffnung zu geben, und es so enden zu lassen! Onkel, was hatten wir getan, daß du so unverzüglich bleiben konntest?“

Lautes Schluchzen unterbrach ihre Worte, ihre Lippen bewegten sich krampfhaft, aber die Augen, die immer wieder zu dem verhängnisvollen Papier zurückwanderten, blieben trocken.

„Ich weiß jetzt, daß er daran dachte, als er im Sterben lag und wir ihn nicht mehr verstehen konnten,“ murmelte das arme Mädchen. „Er hatte uns vergeben, er wollte sein Werk ungeschehen machen — aber es war bereits zu spät. Hätte mich seine Einladung nur kurze Zeit früher erreicht, so wäre dies vernichtet worden — worden ja vernichtet!“

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das am 1. Oktober d. J. nachfrei werdende Gemeindegeldstück an der Gasanstalt soll auf einen sechs-jährigen Zeitraum anderweit verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags 6 Uhr

im Gemeindeamt anberaumt.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Annaburg, den 22. Juli 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

Bekanntmachung.

Die am 1. Oktober d. J. nachfrei werdenden Parzellen Nr. 1 bis 5 des Gemeindegeldstücks am langen Berge sollen auf einen sechs-jährigen Zeitraum anderweit verpachtet werden. Hierzu ist ein Termin auf

Mittwoch, den 29. Juli, nachmittags 6 1/2 Uhr

im Gemeindeamt anberaumt.

Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Annaburg, den 22. Juli 1914.

Der Gemeinde-Vorstand.

den Krieg für unvermeidlich, da es nach ihrer Ansicht durchaus sicher ist, daß Serbien sich weigern wird, die Forderungen Österreich-Ungarns zu erfüllen. Die Feindseligkeiten, so wird ihm aus Budapest mitgeteilt, werden in der Nacht zum Sonntag beginnen und werden in ein oder zwei Tagen zu bedeutenden, wenn nicht gar schon zu entscheidenden Resultaten führen.

Wien, 25. Juli. Im Laufe des heutigen Tages sind bereits an 8 Armeekorps die Mobilisierungsbefehle abgegangen, so daß die Monarchie schon in dieser Nacht oder am morgigen Tage über 8 mobilisierte Armeekorps verfügen wird. Auch bei der Marine ist die Einberufung bereits erfolgt.

Kiel, 26. Juli. Der Kaiser, der die Rückreise auf dem Kreuzer „Hohent“ unternimmt, wird in den Nachstunden in Kiel eintreffen und erst morgen früh um 4 Uhr die Reise nach Berlin antreten. — Der Hofzug ist bereits in Kiel eingetroffen.

Paris, 26. Juli. Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß zwischen dem Zaren und Kaiser Wilhelm ein Austausch von Depeschen stattgefunden habe, und man muß dieser Tatsache im Hinblick auf die Erhaltung des Friedens die größte Bedeutung bei-

Politische Rundschau.

Deutschland. Zur erfolgten Verlobung des Fürsten Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Adelgunde von Bayern bringt die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ eine sympathische und dabei zugleich historisch interessante Auslassung. Sie lautet: „Mit Freuden ist auch in Berlin die Kunde aufgenommen worden von einer neuen und glück-verheißenden Familienverbindung zwischen den beiden ruhmreichen deutschen Fürstenthümern, und aufrichtige Segenswünsche werden den schönen Bund des hohen Paars geleitet. Zweimal im Verlauf des 19. Jahrhunderts sind Hohenzollern und Wittelsbach in eheliche Verbindung getreten: Die edle Königin Elisabeth von Preußen, Gemahlin

König Friedrich Wilhelms IV., war eine bayrische Prinzessin und Tochter Maximilians I. Dessen Enkel, König Maximilian II., teilte den Thron mit der ihm 1842 anvertrauten Marie von Preußen, Tochter des Prinzen Wilhelm, eines Bruders König Friedrichs III. In beiden Ländern ist das Andenken der Königin des befreundeten Stammes in großen Ehren geblieben. So erblickten wir in der neuen und frohen Aussicht einer Vermählung des Hauptes der fürstlichen Familie von Hohenzollern mit der ältesten Tochter König Ludwigs III. Die bevorstehende Knüpfung eines neuen verwandtschaftlichen Bandes zwischen zwei großen bundesfürstlichen Familien im Reiche.

— Ernst Waffermann, der Führer der national-liberalen Partei, beging am 26. Juli seinen 60. Geburtstag unter zahlreichen Kundgebungen herzlicher Teilnahme aus den Kreisen seiner Parteigenossen wie auch von anderen Seiten.

Frankreich. Die Verhandlung des Pariser Schwurgerichts gegen Frau Callaux dürfte sich noch in die neue Woche hineingezogen haben. In der Freitagssitzung des Gerichtshofes sprach sich der als Zeuge vernommene Abgeordnete Ceccardi warm zugunsten der Familie Callaux aus. Zur weiteren Verlaufe der Sitzung fand ein Nebeduell zwischen Bartheou und Callaux statt, worauf nochmals Frau Guedan in Sachen der eine so große Rolle spielenden intimen Briefe Callaux's vernommen wurde. Labort, der Verteidiger der Frau Callaux, griff hierbei ein und erklärte, daß diese Briefe jetzt ihm gehören, er werde damit machen, was ihm beliebt. Diese Erklärung rief große Unruhe im Gerichtssaale hervor und die Verhandlung mußte infolgedessen unterbrochen werden. Nach Wiederaufnahme der Sitzung kam es dann zu neuen lebhaften Auseinandersetzungen zwischen Labort und Frau Guedan in Sachen der genannten Briefe, schließlich wurde unter Zustimmung von Frau und Herrn Callaux beschlossen, daß die Briefe Labort und dessen Kollegen Gienou zur vorläufigen Aufbewahrung anvertraut werden sollten. Dann nahm die Zeugenvernehmung ihren Fortgang, wobei Dr. Calmette, Direktor des Bakterinstituts in Lille, Bruder des ermordeten Calmette, in der Angelegenheit des „brünen Dokuments“ vernommen wurde. Hierauf trat Verzugung des Prozesses ein.

England. Die Homerus- und Ulster-Konferenz in Buckinghampalast zu London ist am Freitag nach vierstündiger Dauer abgebrochen worden, da sich kein Einvernehmen unter den Teilnehmern der Konferenz über die erörterten Fragen erzielen ließ. Das Scheitern dieser Konferenz dürfte eine Verschärfung der Ulsterkrisis bedeuten. Bereits wird denn auch gemeldet, daß die freiwilligen-Armee von Ulster teilweise mobilisiert worden sei; die englische Regierung verstärkte ihre Truppen in Ulster. — Der englische Schatzkanzler Lloyd George hielt im Unterhause bei den Verhandlungen über die Finanzbill eine Rede über die Rüstungsausgaben, in welcher er unter Hinweis auf die eingetretene Besserung in den deutsch-englischen Beziehungen der Hoffnung Ausdruck gab, daß England sich bald eine Einschränkung in seinen Rüstungsausgaben werde gestatten können.

Lokales und Provinzielles.

— Lernet schwimmen! Schon oft ist auf den hohen Wert des Schwimmens hingewiesen worden, und trotzdem ist es nur ein kleiner Teil der

Bevölkerung, der es praktisch ausübt. Ueberhaupt ist die Zahl der des Schwimmens kundigen Personen verhältnismäßig klein, obgleich es keine andere Leibesübung gibt, die dem Körper und Geist so zuträglich ist, wie das Schwimmen. Jetzt, in der heißen Jahreszeit, sei an alle Eltern und Erzieher abermals die Mahnung gerichtet: „Laßt eure Kinder das Schwimmen erlernen!“ Es ist auch das beste Mittel, um verzagte Knaben und Mädchen mutig und unerschrocken zu machen.

Die Insektenplage. Befanctlich haben die landwirtschaftlichen Nutztiere im Hochsommer in und außer dem Stall unter der Insektenplage sehr zu leiden. Daher ist ihre Bekämpfung dringend notwendig. Vor allen Dingen ist es ratsam, die Ställe gründlich zu tüschen, und zwar mit Kalkmilch, der Maun beigemischt wird. Die Stallfenster sind mit Neublaun anzustreichen, weil die Fliegen das blaue Licht nicht vertragen können. Sonst sind Fliegendecken für die Nutztiere unentbehrlich. Außerdem ist noch die Anwendung mannigfacher Mittel gegen die Insektenplage geboten. Als vorzügliches Mittel empfiehlt sich eine Abkochung von Balneubläutern, Wermut und Aloe. Tiere und Geschirre werden damit eingerieselt. Es leisten jedoch auch Einreibungen mit Schafgarbe, der bekannten Pflanze, die auf allen Weidenröhren und auf allen Wegen zu finden ist, gute Dienste. Im schlimmsten Falle sind Einreibungen mit Karbolsäure, Karbol oder einer Delmilch, welche aus 10 Teilen Petroleum, 10 Teilen Fischtran, 10 Teilen Lorbeeröl und einem Teil Nelöl besteht, zu empfehlen. Das wirksame Mittel soll jedoch Karbolsäure sein; doch dürfen nur einige Tropfen zur Einreibung verwendet werden. In Amerika gebrauchen die Farmer eine Delmilch aus zwei Teilen Fischtran und einem Teil Petroleum.

Herzog, 24. Juli. Der sog. Wasserläufer Richard Kuban aus Schwertmüßte gestern Abend vor zahlreichem Zuschauern auf der schwarzen Acker oberhalb des großen Wehres seine Wasserläufer vor. Die aus Wels gefertigten Schiffe sind etwa 1 1/2 m lang und haben ein Gewicht von ca. 10 kg. Es wurden Gänge übers Wasser nach allen Richtungen vorgeführt. Eine gehörige Übung gehört allerdings dazu, sich mit den Schuhen zu bewegen. Um die Erfahrung praktisch zu verwerten, bedarf es noch mancher Versuchsformungen und vor allem Gleichzeitung des Gerichts.

Schlieben, 22. Juli. Heute mittag gegen 1 Uhr erkünten wieder einmal die Sturmglocken und Feuerkugeln. Es brannte in der Sturmkraße beim Schmiedemeister Ernst Janitz die aus Schwert gefertigte Scheune und das angrenzende massive Stallgebäude, in beiden bestand viel Heu. Die Scheune ist bis auf den Grund und vom Stallgebäude das Spar- und Dachwerk ausgebrannt. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt noch nichts bekannt geworden.

Finsterwalde, 23. Juli. Auch heute ist die Lage bezüglich der Auspierung in der Niederlausitzer Tuchindustrie noch vollkommen unverändert. Beide Parteien zeigen, soweit zu ermitteln war, bis zum Augenblick noch nicht die geringste Bereitwilligkeit, im Prinzip nachzugeben. Die Hoffnung auf eine baldige Beilegung der Auspierung erscheint also leider sich nicht realisieren zu wollen, da durch die Auspierung die Bewegung zu einer Woche probe geworden ist. Für eine Vermittlung von dritter Seite fehlt aber jeder Anhalt.

Deltitz, 21. Juli. Einen grauenvollen Selbstmord verübte die verm. Frau M. geb. Kula. Zunächst versuchte sie, sich mit einem Brotmesser die

Das geklüfteste Wort hatte ihr einen wilden, verzweifelten Gedanken gebracht, einen Ausweg nahe gelegt. Niemand wußte von diesem Schreiben, wäre es ihr nicht ganz zufällig in die Hand gefallen, so hätte sie es mit anderen Papieren den Flammen übergeben. Greta betrachtete die schlecht geschriebene Unterschrift der Zeugen und fragte sich, wer diese wohl sein mochten. Bis jetzt hatten sie nichts weiter von sich hören lassen und sollten sie später erscheinen und die Wahrheit ans Licht bringen, so konnte sie doch nicht sagen, was aus dem Testament geworden war, wenn

Gewiß, es konnte keine Sünde sein, ein so grauliches Unrecht zu verbessern, denn jener entfernte Verwandte war ein reicher Mann, während sie, die dem Verstorbenen am nächsten gestandene, sich in so großer Not befand! Und dann dachte sie — ihres Bruders, der vielleicht schon die Heimreise antreten — eines anderen, der ihrem Herzen so teuer war, und zuletzt ihres Onkels, wie er auf dem Totenbette nach Worten suchte, und das Papier in ihrer Hand zerstückend, kriegte sie neben dem erlöschenden Feuer nieder. Einen Augenblick berückte Totenbild in dem kleinen Raume, dann fiel ihr Arm schwer an ihrer Seite herab.

„Bewahre mich! Bewahre mich vor den Einsüßigkeiten meines falschen, bösen Herzens!“ fleuchte sie — die Verurteilung ist eine furchtbare!

Auf den Boden niederstürzend, neigte sie ihr Haupt auf die gefalteten Hände und zitterte wie Espenlaub. Als sie sich endlich wieder erhob, schienen ihre Züge gleichsam aus Stein gehauen, so geisterbleich, so starr war ihr Ausdruck.

Langsam und wie gelähmt schlief Greta an den Tisch in der Mitte des Zimmers. Ihr Entschluß war gefaßt, aber die Ausführung wagte sie keinen Augenblick zu verschieben. Feder, Tinte und Papier lagen in Bereitschaft. Sie faltete das Testament zusammen, machte einen Umschlag darum und schrieb rasch Herrn Graham's Adresse auf die Außenseite. Im Begriffe, das Siegel aufzudrücken, stieg eine Wilson von Cranleigh vor ihr auf, sie sah im Geiste die prächtigen Wälder, die rauschenden Flüsse und wußte, daß sie ihr für immer verloren seien.

Ein furchtbarer Kampf entpinn sich in ihrem Innern, aber mit raschem Entschluß erfaßte sie den Brief und eilte auf den Vorplatz hinaus. Sie hatte um Kraft, um Stärke gebetet, aber sie mußte handeln, ehe die Versuchung von neuem an sie herantrat. Langsam schlief sie die Treppe hinunter, tastete sich durch den dunklen Gausflur und öffnete leise die Haustür. Nicht neben derselben war ein Briefkasten angebracht, und in diesen warf Greta mit einem schweren Seufzer ihren verhängnisvollen Brief. Dann schlief sie sich mühsam in das kleine Wohnzimmer zurück und setzte sich auf das Sofa nieder. Mehr als eine Stunde blieb sie hier vollständig regungslos ausgefesselt, dann erhob sie sich langsam und wandte ätzend in ihr Schlagschmerz, zu niedergedrückt, um ihr eigenes Geseh zu fühlen, nur voll Angst darauf bedacht, ihre Mutter nicht aufzuwecken. Stunde um Stunde lag sie wachend auf ihrem Bette und lauschte den tiefen, ruhigen Atemzügen der geliebten Mutter. Sondernbare Phantasien durchkreuzten ihr fieberndes Hirn,

die Gesichter längst verstorbener Personen schienen sie durch die Dunkelheit anzublicken und dazwischen fühlte sie immer wieder einen fast physischen Schmerz an ihrem Herzen und ein krankhaftes Verlangen nach Ruhe und Vergessen.

Der Tag brach schon an, als Greta endlich in einen unruhigen Schlummer fiel, der von schweren Träumen gestört wurde. Die Stimme ihrer Mutter erweckte sie endlich daraus und als sie die Augen aufschlug, erblickte sie Frau Mortons besorgtes Antlitz über sich geneigt.

„Greta, liebe Greta, was ist dir widerfahren?“ Die Arme konnte diese Frage nicht beantworten; sie konnte nur beide Arme um den Hals der Mutter schlingen und die schmerzenden Augen vor dem Sonnenschein bergen, der hell und strahlend in das Zimmer drang.

„Du hast zu viel gearbeitet,“ sagte Frau Mortons in beruhigendem Tone: „Du bist übermüdet und angegriffen. Wer sei zufrieden, Kind; heute Abend schon werden wir die herrliche Luft von Cranleigh atmen; dann wirst du dich bald erholt haben.“

„O, Mutter! Mutter!“ stöhnte die Arme, und die unglückselige Wahrheit drängte sich über ihre Lippen, kurz und leidenschaftlich, von Schluchzen und Tränen unterbrochen. Stumm und regungslos lauschte Frau Mortons, bis Greta, ängstlich in ihr Antlitz blickend, fragte: „Ich handelte recht nicht wahr?“

Fortsetzung folgt.

Pulsader zu durchschneiden, wobei sie das ausfließende Blut mit einem Eimer auffing. Da der Tod durch Verblutung nicht eintrat, griff sie nach einem feindlichen Tuche und erhängte sich mit diesem an der Tür der Speisekammer.

Halle, 23. Juli. Der Flieger Trautwein stieg gestern früh auf dem Weisener Herzierplatz auf einem Aeroplan auf, unter welchem ein Trapez angebracht war. Als sich das Flugzeug mehr als 100 Meter über der Erde befand, begann der Passagier Trautweins, der Trapezkünstler Ivanoff, auf dem Trapez Kunststücke vorzuführen. U. a. hing er mehrere Minuten in der Luft, wobei er sich nur mit den Beinen an dem Trapez festhielt.

Hedersleben, 22. Juli. (Kampf zwischen Schauspielern und Pigeunern.) Während die erst angekommenen Mitglieder der Schauspieltruppe des Herrn Adolf Richter aus Wolfenbüttel im Gasthof saßen, kamen Pigeuner mit Wägen an, hielten an und lehrten auch in demselben Gasthof ein. Kaum eingetreten, fingen sie mit den ruhig dastehenden Schauspielern einen Wortstreit an, der bald in Tätlichkeiten überging. Als die streitenden Parteien mit Mähe und Not auf die Straße hinausgeschoben worden waren, entbrannte der Streit zur äußersten Heftigkeit. Die Pigeuner schlugen mit Stöcken, matzten mit Steinen, Frauen sogen lange Dolchmesser hervor und drohten damit, ein Pigeuner gab aus einem Revolver 6 Schüsse ab, ein Pigeuner gab aus einem Revolver 6 Schüsse ab und eine Kugel drang dem erwachsenen Tochter Richters seitlich in den Nacken. Richter selbst erhielt durch rufstehende Stöße eine klaffende Stirnwunde. Vier weitere Schauspieler wurden mehr oder weniger verletzt. Das ver wundete Mädchen wurde in die Klinik nach Halle geschafft werden. Als Ursache des Streites vermutet man Eifersucht und es soll sich dabei um das ver wundete Mädchen gehandelt haben. Die Pigeuner wurden später zum Teil verhaftet, einige sind entkommen.

Oberröblingen am See, 25. Juli. (Sittlichkeitsverbrechen.) Der Bergmann Gustav Grabow, aus Helbra gebürtig, 32 Jahre alt und ledig, wurde gestern nachmittag durch den hiesigen Waidmeister verhaftet und dem Kgl. Amtsgericht in Giesleben zugeführt, weil er sich in den letzten Tagen wiederholt an schulpflichtigen Mädchen in fittlicher Weise vergangen hatte. G. hatte die Kinder von der Dorfstraße unter Anblikung von Geld nach dem See gelockt.

Grünwald, 24. Juli. Etwas unheimlich wurde es kürzlich einer hiesigen Landwirtsfamilie und deren Tochter, welche eines Tages im Auenfeld arbeiteten und in ihrer Tätigkeit durch ein lautes Schreien, welches aus dem danebenstehenden Roggenfeld kam, getört wurden. Das Schreien war beängstigend, denn es konnte doch nicht anders sein, als daß ein Straßenmörder, verwegener Handwerksbursche hier seiner Ruhe pflegte, und schon berieten Mutter und Tochter, ob sie nicht lieber eiligh dem heimathlichen Hofe zufliehen sollten, als sich einer drohenden Gefahr auszulieken, ja sie wagten nur noch leise zu sprechen, um nicht in Gefahr zu geraten. Endlich sagte das junge Mädchen Mut und sagte zur Mutter: „Ich werde doch mal sehen, wer hier in unser Korn gebrochen ist“, und ging mit erhobener Kartoffelhacke dem Schnarchen nach auf den Schläfer zu. Kaum hatte sie jedoch ein bis zwei Beete durchschritten, als sie laut aufschrie, denn aus dem Roggenfeld sprang vor ihren entsetzten Augen ein gewaltiges Tier und stürzte in riesigen Sprüngen davon. Während das Herz noch pochte, sah sie, daß es ein tollwüthiger

Hirsch war, welcher hier sein Mittagsschlafchen gehalten und sich jedenfalls auch erschrocken und nicht damit gerechnet hatte, daß böse Menschen ihn in seiner Ruhe stören würden.

Lodwitz (Bez. Dresden), 22. Juli. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in der vergangenen Nacht zwischen den benachbarten Dörfern Sobrigau und Gaustritz ab. Ein bei dem Gutsbesitzer Wagner in Gaustritz bedienstetes Mädchen, die 22jährige Ida Noack, unterhielt ein Liebesverhältnis mit einem Knecht aus Sobrigau. Als das Paar gestern abend in der ersten Stunde spazieren ging, wurde es von dem Nebenbuhler des Liebhabers, einem bei dem Gutsbesitzer Schneider in Kauscha bediensteten 19 Jahre alten Gutschweizer Anton B. hme, verfolgt. Böhme hatte es sich in den Kopf gesetzt, das Mädchen zu heiraten, trotzdem dieses nichts von ihm wissen wollte. Böhme zog einen Revolver und gab zuerst einen Schuß auf den Liebhaber des Mädchens ab, der jedoch fehl ging. Der Bedrohte flüchtete. Ein zweiter Schuß traf das Mädchen und brachte ihm eine schwere Armverletzung bei. Darauf ließ Böhme in ein Kornfeld und tötete sich durch einen Schuß in den Kopf. Dort wurde er heute morgen tot aufgefunden. Das Mädchen wurde nach dem Johannstädter Krankenhaus in Dresden übergeführt.

Magdeburg, 23. Juli. Gestern früh erschöpf in Oberweddingen ein gewisser Kramer einen jungen Mann im Streit. Kramer wurde darauf einem Verhöf unterzogen, aber wieder freigelassen. Erst abends wurde von neuem beschloffen, ihn in sicheren Gewahrsam zu bringen. Als er das erfuhr, schloß er sich in ein Haus ein und feuerte blindlings auf jeden, der in seine Nähe kam. Bis zur Stunde hat er 6 Personen schwer verletzt, darunter ein Kind. Kramer konnte bis heute vormittag noch nicht verhaftet werden.

Rassel, 23. Juli. Der seit langen gesuchte Mörder des Förstlers Romanus, der Pigeuner Ebersdorf, auf dessen Ergreifung eine Belohnung von 5000 Mk. ausgesetzt ist, wurde in der Nähe von Wisenhausen gefehen. Er hatte dort unter falschem Namen bei einem Glanzhahnen Arbeit gefunden. Als er sich erkannt hat, flüchtete er. Die ganze Gegend wird jetzt nach ihm abgesehen.

Von Nah und Fern.

Berlin, 23. Juli. Das Landgericht Köslin überwies den Prozeß gegen den Gpbitzgermeister Thormann-Dr. Alexander, an das Schwurgericht. Der Prozeß findet in der in der dritten Septemberwoche beginnenden Schwurgerichtsperiode statt. Thormann wird sich wegen nicht weniger als 35 Vergehen und Verbrechen gegen das Strafgesetz, der Anklage zufolge, zu verantworten haben.

Saarbrücken, 24. Juli. Heute früh erschöpf der 17jährige Ludwvig Weber seinen Vater und dann sich selbst. Der junge Mann hatte vor einiger Zeit seinem Vater über 2000 Mark entwendet und war damit geflüchtet. Heute früh kehrte er zurück und verübte nach einem heftigen Wortwechsel die Tat.

Letzte Nachrichten.

Oesterreich läßt Serbien noch Zeit.
London, 27. Juli. Das Reutersche Bureau erzählt aus Kreisen, die in enger Berührung mit Wien stehen, daß die militärischen Vorbereitungen, welche

Oesterreich-Ungarn jetzt treffen werde, Serbien noch Zeit geben werde, seine Antwort einer nochmaligen Erwägung zu unterziehen.

Montenegro mobilisiert!

Cetinje, 27. Juli. Ein Kronrat unter Vorstiz des Königs hat die allgemeine Mobilisierung beschloffen. Gestern und heute fanden große Demonstrationen für ein gemeinsames Vorgehen mit Serbien statt. Der im Ausland weilende Kronprinz wurde telegraphisch zurückgerufen.

Die ersten Schüsse.

Wien, 27. Juli. Aus Seml wird gemeldet: Gestern nachmittag liefen hier Gerüchte über einen ersten Zulammenstoß ein. Bei Knevezara in der Nähe von Semendria wurden Donaufloster, die eine Kompanie österreicher Infanterie führten, vom serbischen Ufer beschossen. Die Infanterie erwiderte das Feuer, wobei über Hundert Schüsse gewechselt wurden. Weitere Details fehlen.

Sündaunds Haltung.

Ueber die Haltung Sündaunds liegen nähere bestimmte Nachrichten noch nicht vor. Private Meldungen aus russischen Kreisen wollen wissen, daß Sündaund sich zunächst abwartend verhalten werde, doch habe, um allen Eventualitäten gegenüber gerüthet zu sein, bereits

fünf Armeekorps mobilisiert.

Inwieweit dies den Tatsachen entspricht läßt sich nicht kontrollieren, da auch nur einigemmaßen sichere Nachrichten von Sündaund fehlen und bei der streng gehandhabten Zensur auch nicht eintreffen dürften. Es ist auch ein Verbot ergangen, wonach von heute ab bis auf ein Jahr bestimmte Nachrichten über Heer und Flotte nicht veröffentlicht werden dürfen.

Petersburg, 27. Juli. Die „Birschwaja Widdomosti“ veröffentlicht ein Telegramm aus Paris, demzufolge die französische Regierung fest entschlossen sei, in einem eventueller Konflikt mit Sündaund durch Ditt und Dünn zu gehen.

Die wunderbaren Colletten fast umsonst
kann sich jede Hausfrau leicht beschaffen, indem sie sich die neueste Nummer des tonangebenden Weltmodenblatts „Große Modenwelt“ mit Fächer-Vignette, Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H. Berlin W. 57, kommen läßt, aus der sie sich die schönsten und höchsten Modengerebheiten ausludt, die sie sich mit Hilfe der vorzüglichen Anleitung und des musterzügigen Schnittbogens selbst aus billigen herstellen kann. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit Fächer-Vignette zu 1 Mark vierteljährlich, wofür 6 Nummern geliefert werden, (frei ins Haus 15 Pfg. mehr) nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Probenummern durch erstere und den Verlag John Henry Schwerin, G. m. b. H. Berlin W. 57.



Anzeigen.

Die mittlere Wohnung in meinem Hause Akerstraße 16 ist sofort oder später zu vermieten. E. Klauseniger.

Kartoffelkoden

empfehlen wir frisch eingetroffener Sendung noch billigt Adolf Weichholt, Brettin.

Empfehle mich im Waschinenstricken

von wollenen u. baumwollenen Strümpfen, desgl. auch zum Antistriden. Frau Krieg, Torgauerstr. 45.

Weißer und gelber

Smier-Seife, in halbster Form, Marke Wasser-Königin, 1/2 Kilo-Paket 30 Pfg., empfiehlt J. G. Fritzsche.

Fliegenleim

in Töpfen empfiehlt J. G. Fritzsche.

Nagut

frisch eingetroffener Friedr. Kühne.

Echt englische Schweisswolle

beste und ergiebigste Strümpfwolle. Alleinverkauf für Annaburg bei Carl Duehl.

Malta-Kartoffeln

Matjesheringe empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Carlsbader Kaffee-Gewürz

empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.

Unverfälschten reinen Ungar-Wein

Flasche 60 Pf., 75 Pf., 1,25 und 2,50 Mk. hält vorräthig die Apotheke Annaburg.

Garantiert reinen Bienen-Blüten-Honig

empfehlen J. G. Hollmig's Sohn.

Kinder-Nährmittel

wie: Nestles Kindermehl, Kupfers und Kupfers Kindermehl, Knorr's Safermehl, Kaiser-Katao, Kondensierte Milch, Wohlwunder, chemisch rein hält vorräthig die Apotheke Annaburg.

Honig-Fliegenfänger

„Aeraxon“ mit dem Stiff sind die besten! Zu haben bei J. G. Fritzsche.

Garantol

à Paket 25 Pfg., sowie Natron-Wasserglas zum Konfervieren der Eier empfiehlt O. Schwarze, Annaburg, Drogenhandlung.

Neue Vollheringe

neue Kartoffeln neue saure Gurken empfiehlt J. G. Fritzsche.

Bersand-Schachteln

in verschiedenen Größen empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Chocoladen

und Kakaos von Hildebrand, Suchardt, Stollwerk und Hauswaldt empfiehlt in allen Preislagen J. G. Hollmig's Sohn.

J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Johannisbeer- Stachelbeer- und Heidelbeer-Wein, à Flasche 70 Pf. ohne Glas, empfiehlt J. G. Fritzsche.

Frachtbrieve

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Nur die Wiederholung des Inserats bringt Erfolg!

Schmidt's Zahn-Praxis Jessen.

Künstl. moderner Zahnersatz
D. R. Patent — „Brücke“
Zahnziehen in Betäubung, Plombieren hohler
Zähne. Behandlung. Zahnziehen.
Plombieren für Krankenkassen.

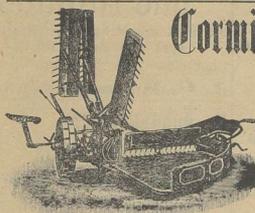
Kalk- und Wasser-Farben.		
Oel-Farben.	<p>O. Schwarze, Annaburg Drogen- u. Farben-Handlung.</p> <p>Polis-Pulver, rot, à Pfd. von 20 Bfg. an, Kalkblau, à Pfd. von 30 Bfg. an. Wandgrün, Englisch Rot, Frankfurt. Schwarz, Ultramarinblau, Schlemmkreide, Tafel-Feim, Metall-Ober, Chromgelb, Delgrün, Bleiweiß, Weiß-Mennige, Leinöl-Firniss, garant. rein. Gips und diverse Sorten Pinsel.</p>	Lack-Farben.
Hochglanz-Bronzen.		

für den Sommer
empfehle mein großes Lager in den bekannt
vorzüglichen Qualitäts-
Schuhwaren
für Herren, Damen u. Kinder
in schwarz und farbig.
Große Auswahl moderner und
saugerechter Formen.
Weisse Segeltuch-Schuhe u. Stiefel
sitz am Lager.
Wäßrige Preise. Prompte Bedienung.
Max Freidank, Annaburg,
Torgauerstraße 34.



Rester!

Grosser Posten Rester
ausserordentlich billig!
Carl Quehl.
Bitte Schaufenster beachten!



**Cormick's Gras- und
Getreidemäher**
weltbekannte
erstklassige Marke,
die sich für die hiesigen Ver-
hältnisse bestens bewährte,
hält in größter Auswahl auf Lager
**F. Grubitzsch, Maschinenfabrik,
Herzberg a. Elster.**
Niederlage in „Stadt Berlin“ in Annaburg.
Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zur Wäscherei
empfehle
jämtl. Waschartikel
in prima Qualität.
J. G. Hollnig's Sohn.
Verblüffend
schnell verschwinden Milseer, Bläichen
usw. durch ständigen Gebrauch der echten
**Steckenpferd-
Carbol-Teerschwefel-Seife**
die vermöge ihres Teergehalts am wirk-
samsten alle Hautunreinigkeiten beseitigt.
Stück 50 Pf., zu haben bei
O. Schwarze.

Reise-Schokolade
in großer Auswahl.
R. Selbmann, Markt 17.

Henkel's Bleich-Soda

für den
Hausputz.

Tokayer-Wein, süß
Herber Ober-ungarwein
sowie diverse
Rot- und Weiß-Weine
empfehle
Drogenhandlung + Annaburg
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Kartoffelflocken
empfehle
Friedr. Kühne,
Holzdorferstraße.
Gegen
Mücken u. Fliegen:
Mückenschutz,
Brennöl,
Franzosenöl,
Fliegenfänger,
Fliegenot,
Fliegenlein,
Insektenpulver
empfehle die
Apotheke Annaburg.

Roggenkleie
Grieskleie, Leinmehl
Weizenschalen
Gem. Hühnerfutter
Gerste :: Mais
empfehle in großen und kleinen
Posten
Friedr. Kühne,
Holzdorferstraße 12.

Apotheker Dotter's
Kräufelmittel
heilt Krampf und
Stiefenigkeit
der **Schweine** in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck Dotter sind echt, alles andere
wer Losse Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Spielkarten
hält wieder vorrätig
Herm. Steinbeiß.

Der beste
Einkoch-Apparat
REX
Conservengläser
viele Millionen im Gebrauch.
Überall besterzeugt.
Dreyers Fruchtsaft-Apparat „Rex“
für Gelee, Marmelade und Säftbereitung.
Halbe Kochzeit + 50% Zuckerersparnis.
Rex-Conservenglas-Gesellschaft
Bad Homburg
Verkaufsstellen werden nachgewiesen.



Sebastian Schimmeyer, Annaburg
empfehle in reichhaltiger Auswahl:
Macco-Hemden u. Beinkleider
für Herren und Damen
Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel
Damen-Blusen
in Leinen, Batist und Mousseline
Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen
Knaben- und Herren-Sommerjoppen
Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe
Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen
Chemisets, Kragen, Mäufchetten u. Schlipse
Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher
Gardinen, Handtücher, Bettzeuge ic.

Getreide

wird mit neuestem Breitdrescher durch
Dampf- und elektr. Betrieb sofort ge-
droschen und gereinigt, pro Ctr. 1.00 M.
Leistung pro Stunde 8-10 Ctr.
W. Kanze.

Statt Karten.
Für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten
und Geschenke sagen wir auf diesem Wege allen
unseren herzlichsten Dank.
Kurt Hahn und Frau
Elsbeth geb. Freidank.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben Mannes
und unseres unvergesslichen Vaters
Julius Jahn
sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten
Dank. Insbesondere Dank Herrn Schloppfarer
Langguth für die Trostesworte am Grabe und dem
Verein Militärische Kameradschaft für das ehren-
volle Geleit, sowie allen denen, die seinen Sarg so reich mit
Kränzen schmückten und den Verstorbenen zur letzten Ruhe geleiteten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Tretet her zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh,
Denk was ich gelitten habe,
Wemt mit nun die ew'ge Ruh.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.
Verantwortlich: Max Steinbeiß.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beläge:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblamelle 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 87.

Dienstag, den 28. Juli 1914.

18. Jahrg.

Der Krieg beginnt!

Abbruch der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Wien, 25. Juli. Ministerpräsident Paschitsch erschien wenige Minuten vor 6 Uhr in der österreichischen Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf die österreichische Note. Baron Giesl zeigte ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen an und verließ mit dem Gesandtschaftspersonal um 6 Uhr 30 Min. Belgrad. Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilisierung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof und die Regierung räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Aragunewah verlegt werden.

Abrechnung der russischen Intervention.

Wien, 25. Juli. Die Abendblätter melden, die russische Regierung hat dem österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg, Grafen Szapary, und durch ihren Vertreter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung das Gesuchen unterbreitet, die in der Note an Serbien gestellte Frist um einige Tage zu verlängern. Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erfüllung dieses Ansuchens in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Oesterreich-Ungarn und Serbien betreffe. Die Monarchie war von allem Unbeginn entschlossen, diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrechtzuerhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

Graf Berchtold beim Kaiser Franz Josef.

Bad Ischl, 25. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, ist kurz vor 4 Uhr hier eingetroffen

und wurde von einer zahlreichen Menge mit lauten Hochrufen begrüßt. Mit dem gleichen Zuge ist der Minister des Krieges, Strobatin, hier eingetroffen.

Vor der Entschcheidung.

Wien, 25. Juli. Oesterreich-Ungarn betreibt bereits alle Vorbereitungen militärischer Natur. Die Heereskräfte stellen sich bei ihren Regimentern und Truppentransporte werden verladen. Die Donaubrücken werden militärisch bewacht, um sie vor Ueberfällen zu schützen. Das 29. Infanterie-Regiment hat Sonnabend morgen 1/2 Uhr Wien mit der Bestimmung nach Südosten verlassen. Telegraph und Telefon unterliegen einer strengen Zensur. Nachrichten über militärische Vorbereitungen dürfen von den Berichtskartenn nicht verbreitet werden, da sich sofort ein Beamter in die Leitung einschaltet und das Gespräch unterbricht. — Die serbische Gesandtschaft in Wien hat ihr Archiv bereits gepackt und verpackt und hält sich abwartend. Man erklärt auf der serbischen Gesandtschaft, daß man noch immer an eine friedliche Lösung des Streites glaube. (?) In unterrichteten Kreisen mißt man dieser friedlichen Ansicht keine Bedeutung bei, da man davon überzeugt ist, daß die serbische Diplomatie nicht nachgeben dürfe und Oesterreich-Ungarn nachgeben kann. In Bosnien und Serbien sind alle Mobilisierungsarbeiten im Gange.

Belgrad, 25. Juli. Serbien tritt Vorbereitungen. Den Militärpflichtigen, das Land zu verlassen. An der Grenze werden starke Truppenabteilungen gezogen, ebenfalls die Drinadivision, und dem Befehl des Generals Janowski

folgt. Die vormalige Marodna Obrana, deren Auflösung in der österreichischen Note verlangt wird.

Serbiens Verteidigungsplan.

In Serbien werden große Kriegsvorbereitungen getroffen. Den Militärpflichtigen ist es verboten, das Land zu verlassen. Belgrad selbst wird keine Verteidigungsstellung beziehen, sondern in dem Augenblick, wo die Monarchie vor Belgrad erscheinen wird in der Stadt die weiße Fahne gehißt und Belgrad vollständig geräumt werden.

Die schweren Gausbiformationen werden nach Novibazar gebracht, wo die Drina-Division bereits mobilisiert wird. An der bosnischen Grenze werden die Festungsbauten instand gebracht.

Oesterreichs Vorbereitungen.

London, 25. Juli. Verhörungen von Balkan-kennern lauten sehr ernst. Man ist überzeugt, daß Oesterreich die größten Anstrengungen machen wird, um seinen Willen durchzusetzen. In Bosnien und in der Herzegowina soll die Mobilisierung bereits beendet sein. Ganz besondere Aufmerksamkeit verdient die Ansicht von Dr. S. Dillon, der wohl der beste Kenner der Verhältnisse in Rußland und auf dem Balkan ist, er hat im Osten ganz ungenügende Kenntnisse. Er telegraphiert jedoch aus Budapest telephonisch angenommene Nachrichten erhalten habe. Optimismus, der in Wien selbst in der Öffentlichkeit, sind die verantwortlichen Kreise der ungarischen Hauptstadt pessimistisch in bezug auf die Folgen. Sie halten

Im Schatten des Lebens.

Roman nach dem Englischen von A. Michola.

11] Nachdruck verboten.

Plötzlich kam ihr ein glücklicher Gedanke. Die letzten Pakete von Cranleigh waren noch nicht geöffnet worden, das Durchsehen der Mappe ihres Onkels konnte ihnen doch ein wenig die Zeit vertreiben.

Da waren alte Briefe, Reliquien aus der Vergangenheit, die der alte Mann sorgsam aufbewahrt, dann wieder eine kleine Mappe mit Zeichnungen, welche Greta und Helene vor langen Jahren angefertigt.

Jetzt fiel ihnen ein altes Tagebuch in die Hand, in welchem Herr Elliot gewissenhaft die Ereignisse seines Lebens, besonders aber auch lange Berichte über das Tun und Treiben seiner Schwesterkinder aufgeschrieben hatte. Besonders Arthurs Name lehrte immer und immer wieder, da stand die Geschichte seines ersten Mittes, seines ersten Ganges zur Schule, und noch vielerlei Einzelheiten aus seinem sonstigen Leben. Zuletzt kamen einige verwehte Zeilen, aus denen bitterer Zorn gegen sie alle, äußerste Verachtung gegen ihren Vater sprach, und darunter stand das Datum des Tages, an welchem sie aus Cranleigh vertriehen wurden.

Greta wandte häufig diese Seite um, denn jene graunhaften, leidenschaftlichen Worte rissen die alte Wunde von neuem auf. Aber von hier an kamen nur noch leere Blätter, kein weiterer Eintrag war nach diesem Tage gemacht und Greta schloß schwer

gend das Buch und legte es bei Seite. Sie hatte sich inzwischen ganz in dem kleinen Miniaturporträt aus Arthurs Vertiefung, das sie unter den Papieren der Mappe gefunden, verloren. Die blauen, schelmischen Wangen, der Mund, brachten ihr nur zu lebhaft Arthurs in seiner ganzen kindlichen Freiheit vor Augen und Greta wunderte sich, wie ihre Mutter sich gar nicht davon absondern es mit hinaufnahm in ihr Leben und unter ihrem Kopfkissen barg. Sie ton endlich eingeschlafen war, ging in das kleine Wohnzimmer herab, um die liegenden Papiere zu ordnen und die Briefe der Vergangenheit durch Feuer zu zerstören. Während sie hiermit beschäftigt war, fiel ihr ein dünnes, zusammengefallenes Buch in den Arm, das sie in einem zerrissenen Notizbuche hervorholte. Sie warf einen Blick auf die wenigen, mit fester Hand geschriebenen Zeilen. Als sie den Kopf wieder erhob, sprach ein wahrhaft entsetzter Ausdruck aus ihren Augen; aber kein Laut kam von ihren Lippen, nur ihre Blicke fegten wie verzaubert immer wieder zu dem Papier zurück. Sie las die Worte:

„Ich vermache hiermit meine ganze Besorgung und alles, was ich am Tage meines Todes mein eigen verne, dem Vetter meiner verstorbenen Mutter, Eduard Leslie von Craighill Burn in Schottland, ausgenommen folgende Legate, die ich meinen alten treuen Dienern bestimme.“

Dann kam ein Verzeichnis von Namen und darunter, wie in feurigen Buchstaben vor Gretas

den, die volle Namensunterschrift

den stand Greta da, wie an den Augen und starrte mit leeren Blicken auf die Worte, dann gab die unnatürliche Härte ihrer Knie wankten und sie taftete, nach dem nächsten Stuhle.

„Was dies bedeuten?“, dachte sie, immer wieder legte Greta sich auf den Boden und jedesmal gab ihr unglückliches Gesicht das jenseitige Leben zu sehen, das nun für immer unerfüllt bleiben würde, daß der letzte Wille ihres Vaters erfüllt werden müsse, und ihre Augen zu verlassen bei dem neuen Leben so ganz unerwartet sie betraf. „Was das alles, grausam“, jammerte sie, „was das alles, uns Hoffnung zu geben, und es so enden zu lassen! Undel, was hatten wir getan, daß du so unverdächtig bleiben konntest?“

Lautes Schluchzen unterbrach ihre Worte, ihre Lippen bewegten sich kramphast, aber die Augen, die immer wieder zu dem verhängnisvollen Papier zurückwanderten, blieben trocken.

„Ich weiß jetzt, daß er daran dachte, als er im Sterben lag und wir ihn nicht mehr verstehen konnten“, murmelte das arme Mädchen. „Er hatte uns vergeben, er wollte sein Werk ungeschaffen machen — aber es war bereits zu spät. Hätte mich seine Einladung nur kurze Zeit früher erreicht, so wäre dies vernichtet worden — worden ja vernichtet!“

